

# Heiter-kritisch-schnul

*Mit der Tournee „Einfach tierisch“ begeistert die Lechtaler Formation „Bluatschink“ zur Zeit Kinder und Jugendliche über die Landesgrenzen hinaus. Das Engagement für die Umwelt, aber auch die Thematisierung anderer aktueller Probleme wie Rassismus oder Diskriminierung gehören zu den Markenzeichen der Band um Toni Knittel, der im Herbst ein neues Erwachsenenprogramm starten will.*

*von Gloria Staud*



# ziges aus dem Lechtal

Im Saal herrscht auffällige Stille. Rund 300 Kinder und Erwachsene lauschen geradezu andächtig einem Walgesang, beobachten die Videoprojektion von majestätischen Orcas und Grönlandwalen und hören zu, wie Toni Knittel von der „Krone der Schöpfung“ singt: „Schon so viel Millionen Jahre ungekröntes Oberhaupt, jetzt hat dieser Menschenwinzling dir dein Königreich geraubt. Er will diese Welt regieren und er gibt keine Ruh. Doch die Krone der Schöpfung vielleicht bist das ja du.“ Dazu erklingen die Stimmen eines Grönlandwales und eines Orcas. Deutlich ergriffen und besinnlich nehmen die Konzertbesucher die Botschaft von der bedrohten Tierart auf. Fünf Minuten später bietet sich ein gänzlich anderes Bild: die Halle tobt. Da wird geklatscht, gestampft, falsch oder richtig aber auf jeden Fall laut mitgesungen, wenn der kleine Sänger auf der Bühnen den „Dschungel-Dschumbo“ intoniert und den ganzen Saal auffordert: „Wenn das Publikum mitmacht, hat es selbst auch viel mehr Spaß“. Da bleiben selbst die Großen nicht auf ihren Sitzen kleben. Die neue Kindertournee der Außerferner Formation „Bluatschink“ reißt Jung und Alt mit und präsentiert sich gemäß seinem Titel „Ganz schön tierisch!“. Etwa wenn sich die Schlange auf die Zunge beißt und fragt, ob sie denn giftig sei. Da wird's hektisch und „sumsumsum“ sig, wenn die Insekten

den Herrn „Summser“ stören und die begeisterten Zuschauer von Kleinkind bis zu Großeltern Bienen, Hummeln und Moskitos in allen Tonlagen nachahmen, besinnlich, wenn der Tod der Katze Julia besungen wird oder das Schicksal von Haustieren, die eben „Kein Spielzeug“ sind. Ganz besonderen Anklang findet natürlich die Geschichte von „Fu Long, kleiner großer Pandabär“. Die Geburt des kleinen schwarz-weißen Sympathieträgers im Wiener Tiergarten Schönbrunn gab den eigentlichen Anstoß für die Produktion der CD und der Kindertournee „Einfach tierisch“ von Bluatschink. Toni Knittel, kreativer Kopf, Songwriter und Sänger der Band aus dem Außerfern, erzählt freudestrahlend von der „Geburt“ der Idee. „Als ich von Fu Long hörte, kam mir der Gedanke, dass ein ähnlicher Medienrummel losgehen könnte wie rund um den Eisbären Knut. Völlig außer acht gelassen werden dabei die wildlebenden und unbedingt zu schützenden Artgenossen der Tiere im Zoo.“ Daher überraschte er den ehemaligen Tiergartendirektor Helmut Pechlaner mit der Idee, die Botschaft „Diese Welt ist klein und jeder kämpft um sein Revier! Doch wenn wir sie teilen, ist sie groß genug für Mensch und Tier!“ in einen Song zu verpacken. Und da ein Lied alleine ein wenig spärlich für den quirligen Außerferner ist, schrieb Toni Knittel eben noch ein paar Lieder – und damit den Stoff für seine Kindertournee.

## Mit dem „Bluatschink“ „zrugg zur Natur“

Die Kombination von Engagement für die Natur mit pfiffigen Liedern gehört seit der Entstehung der Band im Jahr 1990 zum wesentlichen Markenzeichen von Bluatschink. Der Ursprung der Formation liegt eigentlich in einer völlig unmusikalischen Aktion: Als Obmann der Bürgerinitiative „Wildflussbachlandschaft Lech“ organisierte er im Juni 1990 gemeinsam mit dem WWF eine Tonbildschau. Da die Diaschau nur 20 Minuten dauerte, überlegten die Organisatoren ein Rahmenprogramm. Toni Knittel, eigentlich ausgebildeter Hauptschullehrer, aber damals schon seit einiger Zeit bei Koch-Records als Arrangeur und Aufnahmeleiter textete und komponierte zwei Lieder im Außerferner Dialekt: „D'r Bluatschink“ und „A Haschrek im Lecht'l“ und startete so informell gemeinsam mit Peter Kaufmann die Gruppe „Bluatschink“. Das Fabelwesen aus dem Lech, das der Erzählung nach im Lech sitzt und unvorsichtige Kinder mit Haut und Haar verschlingt, fand bei den beiden Neo-Sängern eine liebevolle Verwandlung. Aus dem Kinderschreck wird ein Freund, der die Kleinen davor bewahrt, in den reißenden Fluss zu fallen. Gleichzeitig schützt er aber auch das Gewässer vor den Erwachsenen, die den Lech vermüllen und sein Flussbett und Ufer verändern wollen, wodurch zahlreiche Tier- und Pflanzenarten gefährdet sind. Dem Projektabend folgten weitere kleinere Auftritte des Duos im Bezirk Reutte, meist mit der Tonbildschau. Im April 1991 nahmen die zwei ihre erste Casette auf, die nur zum Spaß für Freunde vervielfältigt wurde. Neue Lieder entstanden, auch für weitere engagierte Bürgerprojekte wie „Rettet die Außerfernerbahn“ in Reutte und die Lichterkette im Dezember 1992 gegen Intoleranz und Rechts-Populismus. Die eigentliche „Geburtstunde“ von „Bluatschink“, so kann auf der homepage [www.bluatschink.at](http://www.bluatschink.at) nachgelesen werden, datiert im August 1993, als die erste Studioproduktion „Bluatschink“ erschien. Schon bald sangen nicht nur Außerferner Fans Songs wie „Und er marschier“, „A guater Freind“, „Knou mah“ oder „A Schalele Kaffee“. Im Frühjahr



1994 folgte die zweite CD „Außischreia“. Man blieb dem Motto treu, das laut Toni Knittel auch heute noch für die Musik aus seiner Feder steht: „heiter-kritisch-schnulzig“, am liebsten im Lechtaler Dialekt. „Im Deutschsprachigen gibt es eine knallharte Unterscheidung zwischen Schnulze und Schlager, wobei das Wort Schlager für mich nicht negativ belegt ist. Wir machen musikalisch einfache, aber keineswegs simple Lieder und erzählen Geschichten. Die Zuhörer fühlen sich nicht für dumm verkauft dabei und das gefällt ihnen. Der Ursprung war: Musik in lokaler Sprache über lokale Themen für ein lokales Publi-

kinder-Album „Poppele“. Im Laufe der Jahre entstand neben den Musikaufnahmen und Tourneen im Lechtaler Dialekt, die sich in erster Linie an Erwachsene richten, eine zweite „Schiene“: Bluatschink sprach auch Kinder und Jugendliche an. Damit kann Toni Knittel, wie er selbst sagt, seine „pädagogische Neigung“ austoben, nachdem seine „Lehrerkarriere“ bereits nach einem Jahr geendet hatte, als er sich für die Musik entschied. „Ich kann rumblödeln, ernst sein, den Kindern etwas mitgeben.“ Dabei bezieht der Sänger sein junges Publikum genauso ein, wie Keyboarder Paul Pfurtscheller oder Gi-

sicher nicht. Der temperamentvolle Sänger begeistert das junge Publikum mit schier unglaublichen Grimassen, Luftsprüngen, zieht sie mit seinen Erzählungen in den Bann und bringt selbst den Scheuesten zum Mitsingen. Leuchtende Kinderaugen sind der Beweis, und der begeisterter Jubel, wenn der Sänger ganz scheinheilig fragt: „I hätt no ganz a grausige Strophn – wollts es de wirklich hearn?“

## Der gute Geist von Ehrenberg

Spätestens beim zweiten Teil des Kinderkonzertes können auch die Kleinsten die Texte auswendig: da entführt Toni Knittel die Zuhörerschaft auf die Burg Ehrenberg. „Ritter Rüdiger mit der langen Nase“ erschallt dann aus hunderten Kindermündern der Titelsong aus dem gleichnamigen Musical, das seit dem Jahr 2006 Kinder wie Erwachsene ins Außerfern lockt. Die Idee zu dem Musikstück über den „guten Geist von Ehrenberg“, den ein Blitzschlag in seiner Rüstung das Leben kostete und der seither mit einem Schnupfen in der Reuttener Ruine spuckt, kam nach den Arbeiten an dem KASPAR-Stück für die „Geierwally-Produktion“ (2005/2006). „Die Leiter der Burgenwelt Ehrenberg baten mich, für sie eine Kinderführung zu konzipieren“, erzählt Toni Knittel. Daraus wurden nach seinen Ideen eine Rätselralle, inzwischen drei Bücher, eine CD, das Musical (auch als DVD erhältlich) und 2009 kommt dann der zweite Teil des Musicals auf die Bühne. Auch heuer verwandelt sich die Burg Ehrenberg wieder in lebendiges Mittelalter, wo nicht nur Ritter Rüdiger herumgeistert – und niemanden erschreckt, weil er ein ganz lieber Geist ist – sondern auch Burgfräulein Isabella, der Jugendliche Alexander, der böse Zauberer Nebukator, Drache Feuermaul und Esel Zacharias vergnügliche Stunden für Groß und Klein bereiten. Das Musical im Sommer ist das reinste „Knittel-Familienfest“: Toni Knittel hat seine ganze Familie einbezogen: die acht- und neunjährigen Söhne treten als Söhne einer singenden Bauernfamilie auf, Tochter Madeline singt die weibliche Hauptrolle, die andere Tochter Marie-Christine kümmert sich ums Management. Gattin Margit unterstützt Bluatschink ohnehin bei den Studioproduktionen mit ihrer hellen, fast kindlichen Stimme, gut zu hören etwa beim Song „Früh am Morgen“ auf der neuen CD. Toni Knittel bezeichnet sich selbst als „absoluten Familienmensch“ und genießt die Zeit, die er nicht auf Tourneeverbringt – immerhin



**Kein „Bildermaler“:  
Bluatschink-Sänger  
Toni Knittel:  
„Ich bin in meinen  
Liedern oft hart und  
konkret. Der Außerfer-  
ner Dialekt hilft dem  
Publikum, seine Mei-  
nung in die Texte hin-  
einzudeutern.“**

kum“, schildert Toni Knittel seinen Zugang zur Musik. Und dann bekamen die Dinge eine eigene Dynamik. „Sicherlich auch weil wir extremen Spaß daran hatten, gleichzeitig aber auch ein knallhartes Arbeitspensum absolvierten. So wie jetzt die Kinder, wenn sie auf Schatzsuche auf der Burg Ehrenberg gehen: Durch des Körperschweiß und des Geistes Fleiß ist am Schluss der Schatz dein Preis.“

## Kinder kennen keinen Höflichkeitsapplaus

Also widmeten sich Toni Knittel und Peter Kaufmann ab 1993 ganz dem Projekt „Bluatschink“. Mit der Mischung aus Liebesliedern, Zeitkritischem und mitreißenden Gassenhauern schaffte das Duo auch den Sprung in die benachbarten Bundesländer und das nahe Ausland. 1995 erschien auf vielfachen Wunsch das erste

tarrist Andreas Kappeller, die ihn auf der Kindertournee begleiten. So geht's beim Konzert rund: Trampeln, Lachen, Klatschen, Mitsingen, Haare schütteln, Luftgitarre spielen – alles ist erwünscht. Besonders freuen sich die Kleinen natürlich, wenn sie eine besondere Aufgabe erhalten. So darf beim Kinderkonzert in Neustift im Mai 2008 die 5-jährige Melanie mit Tonis Kamera Fotos vom Publikum und der Band machen und Daniel teilt am Konzertende ganz stolz die Autogrammkarten von Bluatschink aus. Von seinen hunderten Liveauftritten weiß Bandleader Toni Knittel genau, dass Kinder mitmachen möchten beim Programm und nicht nur ruhig dasitzen wollen. „Kinder sind ein strenges Publikum. Sie kennen keinen Höflichkeitsapplaus. Wenn das, was auf der Bühne passiert, nicht spannend ist, wird es nach fünf Minuten unruhig im Saal.“ Die Gefahr besteht bei der Lechtaler Band



ist Bluatschink rund ein Drittel des Jahres unterwegs – zuhause in Bach im Außerfern mit seinen Kindern und seiner Frau. „Dank der modernen Medien bleibt mir tagsüber Zeit, mit meinen Buben zu spielen. Und wenn ich einen Song oder eine Idee fertig habe, stelle ich sie als erstes meiner Frau vor. Ich habe das große Glück, dass Margit mit dem, was ich tue, viel anfangen kann.“ Darauf muss sie allerdings manchmal bis spät in die Nacht warten, oder gar bis zum Morgen. So auch bei der Entstehung von „Ritter Rüdiger“, als Toni Knittel stundenlang darüber nachdachte, wie denn der Drache Feuermaul, der ein gefürchteter Drache ist und gerade den Esel Zacharias verschlingen möchte, zum freudlich-spaßigen Reptil mutieren kann. „Da fiel mir ein, dem Drachen einen Sprachfehler zu verpassen und zwar im Außerferner Dialekt. Da sagt dieses riesen Tier doch glatt: ‚Ich habe schon viele Ritter gefressen!‘ - und wirkt mit diesem Fehler plötzlich ganz tollpatschig und liebenswürdig.“ In seiner Euphorie schrieb Toni Knittel dann bis sieben Uhr früh weiter.

## Neue Wege

Den Dialekt seiner Heimat baut der Außerferner Sänger in seinen Kinderliedern selten ein, denn die meisten verstehen den besonderen Akzent nicht so gut. Anders hingegen bei den Songs für die Erwachsenen. Durchwegs kritisch zeigte sich Bluatschink von Anfang an, egal ob es um Umweltverschmutzung (zum Beispiel „Zrugg zur Natur“), Diskriminierung („Lisa“), Rassismus („Und er marschier“) oder andere aktuelle Themen geht. „Als Geschichtenerzähler in meinen Liedern bin ich in den Texten oft sehr hart und konkret, im Gegensatz zu anderen Sängern, die um die Probleme herum mit Metaphern ‚Bilder malen‘. Zudem ist die deutsche Sprache nun einmal sehr exakt. Dem Publikum hilft der Lechtaler Dialekt da ein wenig, weil alles viel charmanter daherkommt. Fast wie bei einer Fremdsprache entsteht bei jedem eine etwas andere Interpretation“, erklärt Toni Knittel das Stilmittel in den Bluatschinkliedern für die Erwachsenen. „Ich sehe mich durchwegs als politischen Menschen und drücke dies in meinen Liedern aus. Ich hatte das Privileg, zu erleben, dass man etwas verändern kann“, freut sich der Sänger etwa über den Erfolg der Bürgerinitiative – und damit auch von Bluatschink-, dass das Kraftwerk im Streimbachtal nicht gebaut wurde und die Lechtalandschaft erhalten blieb. „Ich

habe mir nicht vorgenommen, die ganze Welt zu verändern, sondern das Motto zu vertreten: ‚Think global, act local!‘.“ So unterstützt Bluatschink auch aidskranke Kinder in Bukarest, Flüchtlinge aus Bosnien oder Kinderprojekte für Tschernobyl mit Benefizauftritten wie etwa Ende Mai in Neustift.

Auf die nächsten Konzerte von Bluatschink müssen die erwachsenen Fans heuer allerdings noch etwas warten. Im vergangenen Juli entschloss sich Peter Kaufmann, der mit Toni Knittel bisher quasi den „Kern“ von Bluatschink darstellte, neue Wege zu gehen und die Band zu verlassen. Ein verlockendes Angebot aus der Computerbranche und vor allem der Wunsch,



**Mittelalter spannend erzählt: die Ritter Rüdiger-Story auf Schloss Ehrenberg fasziniert Jung und Alt. Tony Knittel bindet seine ganze Familie in die Produktion ein.**

nicht mehr ständig „auf Tour zu gehen“, bewog den Toningenieur, nach 17 Jahren auszusteigen. Beim Abschiedskonzert gab Toni Knittel seinem langjährigen Weggefährten das Lied „Wenn Wege sich trenna“ mit: Wenn Wege sich trenna, geah von dort zwoa Sträßä weiter und auf boade fällt dia Sunna gleich!“ Fest stand jedoch für beide Musiker, dass „Bluatschink“ mit Toni Knittel als Bandleader fortbestehen sollte. „Beim Kinderprogramm war der Fortgang von Peter nicht so spürbar. Kinder kennen keinen Personenkult, die sind eher an den Song-Figuren interessiert. Das Erwachsenenprogramm hingegen war schon von der Bühnenpräsenz von uns beiden geprägt. Aber es gibt sehr viele Ideen für neue Erwachsenen-Songs. Und da muss ich noch nach einem eigenen Stil suchen.“ Nach der „ganz schön TIE-

RISCH“-Kindertournee und den „Ritter-Rüdiger“-Monaten will Toni Knittel dann aber schon in Herbst wieder mit der Band auf Erwachsenentournee gehen. Dabei lugt ein Auge allerdings auch auf eine ganz neue „Karriere“: das Schauspiel. Schon seit der Zusammenarbeit mit der „Geierwally“-Bühne und dem eigenen Bluatschink-Musical „Kaspar & die Wilderer“ im Jahr 2005 reizt den nimmermüden Krebs-Mann aus dem Außerfern die Bühne. So meldete er sich heuer – ohne schauspielerische Vorkenntnisse – für das Casting zu „Bully und die starken Männer“, dem „Wickie-Film“ von Starkomiker Bully Herbig an. Die Rolle des „Snorre“ sei ihm doch auf den Leib geschrieben, fand er und

komponierte sogar eigens einen Song: „Ich bin Snorre – Ulala“. Mit Strahlen berichtet Toni Knittel, dass er in den Ausscheidungen unter den letzten 50 Bewerbern (von gut 4.500!) landen konnte, letztlich aber fast nur ausgebildete Schauspieler in die Finalrunde kamen. „Hier war eindeutig ‚handwerkliches‘ Können gefragt. Aber das macht nichts. Ich sehe mich auf jeden Fall als 50-, 60-Jähriger nicht mehr nur auf der Konzert-Bühne.“ Damit die Familie bei all diesen neuen Wegen und Gabelungen nicht zu kurz kommt, leistet sich der Außerferner jetzt privaten Schauspielunterricht bei sich zu Hause. Denn den Weg hat er ja in seinem Abschiedslied für Peter Kaufmann selbst vorgezeichnet: „Bleib it steah, wenn dir dein Herz die Richtung weißt – koa Reiseleiter kãnn di besser führ’n.“

